

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 5. Spalte 0,30 Gulden, Restspalten 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnement- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tarife.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen und Aufnahme, Zeitungsbefüllung und Druckarbeiten 3290

Nr. 158

Freitag, den 10. Juli 1925

16. Jahrgang

Kursänderung in Danzig!

Sort mit den Deutschnationalen aus dem Senat oder Staatszusammenbruch.

E. L. Danzig, den 10. Juli 1925.

Nichts zeigt die Ideenarmut und die Mutlosigkeit des heutigen Liberalismus ärger, als seine Stellungnahme in der Danziger Wirtschaftskrise und Regierungskrise. Die Partei, die einst in Danziger Bürgerium maßgebend war, die jahrzehntelang die Danziger Reichs- und Landtagsabgeordneten für Berlin stellte, glaubt heute ohne die Stütze der Deutschnationalen in Danzig nicht mehr regieren zu können. Trotzdem man aus der Geschichte der letzten Jahre hätte lernen können, daß die Liberalen in einer Koalition mit den macht- und zielbewußten Deutschnationalen immer nur als Dekorationsgruppen gebraucht wurden, die „nix zu seggen“ hatten und auch wohl meistens nichts sagen konnten (mit Ausnahme Jewelowskij), trotzdem die Liberalen schließlich doch auch müßigen Maßnahmen haben, wozu die Reize unter dem deutschnationalen Regiment gegangen ist, mußten sie zur Lösung der jetzigen Regierungskrise keinen anderen Gedanken zu propagieren als den der großen Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten. Das Zentrum pries daselbst das Heilmittel für die kranke Freie Stadt Danzig an.

Die Prediger der großen Koalition gehen dabei von dem Gedanken aus, daß diese Regierungsbildung die denkbar stärkste Mehrheit im Volkstage haben werde. Jede andere Koalition sei um etwa 15 Mandate schwächer und dadurch weniger lebensfähig. Nichts ist aber verkehrter, als die Kräfte in Danzig nur als ein Rechenexempel mit Volkstagsmehrheiten anzusehen. Wir sehen auch in den Streitpunkten über die Abreise bei Schupo und Roll nicht die eigentliche Ursache für die Regierungskrise und sind daher auch nicht der Meinung, daß durch eine Verständigung mit den Deutschnationalen hierüber und den nachfolgenden Eintritt der Sozialdemokraten und Liberalen in die jetzt deutschnational-zentrierte Regierungskoalition Danzig irgendwie geholfen wäre. Nach unserer Meinung gibt es nur einen Heilsweg für die Freie Stadt Danzig: die völlige Befreiung vom deutschnationalen Regiment.

Die Deutschnationalen haben seit 1918 immer die bequemere Agitationsparole gebraucht, in Deutschland gibt es jetzt einen sozialdemokratischen Reichspräsidenten und sozialdemokratische Minister und die Verantwortung, die Schuld tragen an all dem Unglück, das das deutsche Volk jetzt ertragen muß. Das diese sozialdemokratischen Minister, die außerdem bis auf wenige Monate an der Jahreswende 1918/19, niemals die Regierung allein innehaben, sondern sie immer mit bürgerlichen Parteien teilen mußten, nur die Konfusionsmasse des bankrotten Kaiserreiches verarbeiteten, das verschwiegen diese deutschnationalen Agitatoren wohlweislich. In Danzig aber hat die Sozialdemokratie niemals reagiert, sondern seit Bestehen der Freien Stadt waren stets die Deutschnationalen die maßgebende Regierungspartei. Aber während im Reich unter Mithilfe der sozialdemokratischen Minister allmählich doch eine Besserung eingetreten ist, sind die Verhältnisse in Danzig immer schlimmer geworden und wir stehen heute hier wieder vor einer schwarz-weiß-roten Konfusionsmasse, wie das deutsche Volk im November 1918. Und wie damals Wilhelm und seine Paladine schnell den ganzen Kram den bis dahin so verschämten Sozialdemokraten hinwarfen und in Holland und anderen sicheren Verstecken ungefährliche Zeiten abwarteten, so wäre es auch den Danziger Deutschnationalen nicht unangenehm, wenn sie für eine Zeit von der Verantwortung in Danzig befreit wären, um so mehr, als sie ja den ganzen Verwaltungssapparat durch ihre Parteifreunde in den höheren Beamtenstellen in Händen haben. Vielleicht spricht die Erkenntnis von dieser deutschnationalen Demagogie bei einigen Liberalen und Zentrumsmännern auch mit, daß sie einen neuen Senat nicht ohne die Deutschnationalen bilden möchten, sondern nur für deren verderbliches Uebergewicht einige sozialdemokratische Senatoren als Gegengewicht haben möchten.

Wäre mit einer solchen Lösung Danzig gedient? Wir sagen nein. Ein paar sozialdemokratische Senatoren wären in einer Regierung, in der die Deutschnationalen noch immer die stärkste Partei wären, deren hauptamtliche Senatoren unter Mithilfe der Deutschnationalen gewählt worden sind, die auch ferner noch einige Senatoren der „Mitte“ hat, die sich durchaus deutschnational nennen könnten, eine hoffnungslose Minderheit, der es nicht möglich wäre, eine Kursänderung der Danziger Regierungspolitik herbeizuführen. Darauf aber kommt es an und nicht auf das mathematische Errechnen irgendeiner großen Abgeordnetenmehrheit.

Die meisten Danziger machen sich nicht klar, in welcher Gefahr die Freie Stadt Danzig durch die Schuld der Deutschnationalen schwimmt. Die traurig unsere Wirtschaftslage ist, wie völlig Handel und Industrie hier banaliederliegen, wie groß die Arbeitslosigkeit jetzt selbst in den Sommermonaten ist, das alles ist an dieser Stelle und im Volkstag so häufig ausgeführt worden, daß wir es heute nicht wiederholen brauchen und dürfte auch im übrigen jedem Danziger bekannt sein. Es ist aber kurzatmig und auch falsch, wenn man, wie es leider viele Danziger in Ermangelung wirtschaftlicher und politischer Erkenntnis und aus Bequemlichkeit tun, die Schuld allein bei irgendwelchen politischen Maßnahmen zu suchen. Ohne daß wir die verschiedensten Reformmaßnahmen, insbesondere den Hochschulzoll Polens, billigen wollen, muß doch einmal festgestellt werden, daß die Hauptschuldigen an dem Wirtschaftszustand Danzigs die Deutschnationalen sind. Die Freie Stadt Danzig ist durch den Versailles Vertrag als Hafen für Polen geschaffen worden, dessen deutscher Bevölkerung durch die Vergabung der staatlichen Selbständigkeit ein Schutz gegen die Unterdrückung deutscher Kultur und deutschen Volkstums gegeben wurde. Die Deutschnationalen als die maßgebende Regierungspartei haben aber seit Bestehen der Freien Stadt nur daran gedacht, in Danzig deutschen Nationalismus (nicht deutsches Volkstum und deutsche Kultur) zu pflanzen. Danzig für den kommenden Revanchekrieg gegen das „Ruchtsvolk der Polen“ vorzubereiten und im übrigen Danzigs Aufgabe als Handelsplatz für Polen völlig vernachlässigt. Wie sehr dieser deutsch-

ationale Nationalismus das Wohlergehen, die Selbständigkeit und Zukunft der Freien Stadt Danzig bedroht, zeigte im krassester Form die schwarz-weiß-rote Sonnenwendfeier im vorigen Monat, wo sowohl bei der Kriegervereinsparade am Vormittag, als auch bei den Feiern am Abend die wütendsten nationalistischen Reden gehalten wurden und wo selbst ein sogenannter Diener Christi sich dazu hergab, seine Zuhörer auf den „kommenden Tag der Abrechnung“ vorzubereiten. Nicht nur bei den Polen, sondern auch bei Danzig sehr wohlgekommenen Ausländern hat diese unter der Mitwirkung deutschnationaler Senatoren veranstaltete schwarz-weiß-rote Kriegspropaganda ein so lebhaftes Mißfallen erregt, daß sie offen erklärten, eine solche Gesellschaft von wahnwitzigen Hebern könne der Völkerverbund nie und nimmer in Schutz nehmen. In Völkerverbänden selbst ist man höchst empört über diese vom deutschnationalen Senat nicht nur gebilligt, sondern offen unterstützte Kriegspropaganda, und es dürfte wohl der Wahrheit entsprechen, wenn berichtet wird, daß der Völkerverbandskommissar beim Senatspräsidenten Sahn ernsthafte Vorstellungen gegen diese Hege der Schwarz-Weiß-Noten in Danzig erhoben hat. Kein Wunder natürlich, daß den polnischen Nationalisten aneignisch solcher deutschnationaler Wahnsinnstater der Kamm schwillt und die polnisch-sowjetische „Gazeta Gdanska“ offen die gewalttätige Eroberung Danzigs durch einen polnischen „Anunnazio“ fordert.

Soweit ist es mit Danzig unter dem deutschnationalen Regiment gekommen, daß heute die Selbständigkeit Danzigs mehr denn je bedroht ist und die Wirtschaftslage sich von Tag zu Tag verschlechtert. Hier kann nur ein radikaler Kurswechsel in der Senatspolitik Aenderung und Besserung verschaffen. Notwendig ist eine Danziger Außenpolitik, die eine Verständigung mit dem Nachbarland Polen sucht, da nun Danzig einmal auf Grund der verschiedensten Verhältnisse der gegebenen Hafen für den 25-Millionen-Staat Polen ist. Ebenso muß im Innern des Staates mit dem Revanchekriegsgeist und der völkischen Hege aufgeräumt werden. Das von einer Regierung, die diese Außen- und Innenpolitik treibt, die Unabhängigkeit Danzigs besser geschützt wird als durch die deutschnationalen Katastrophopolitiker, sollte jedem klar sein, der die Machtverhältnisse auch nur ganz oberflächlich betrachtet. Erst recht würde durch eine solche Regierung deutsche Kultur und deutsches Volkstum in Danzig besser gewahrt werden als durch die schwarz-weiß-roten Kommissäre, die ja sowieso von der deutschen Kultur eines Goethe und Stein, eines Baedek und Gerhart Hauptmanns keine Ahnung haben, sondern für die der Inbegriff deutscher Kultur neben dem Sauberdenton des Kaiserhofes höchstens noch die fischigen Prokuren Wilhelms von Amerongen im Berliner Dom oder der Berliner Puppenallee sind.

Soll Danzig gerettet werden, so muß das Steuer herumgeworfen werden. Das aber kann nicht geschehen, solange die Deutschnationalen sich auf dem Deck des Senatschiffes befinden. Ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen ist deshalb für die Sozialdemokratie eine Unmöglichkeit. Wird Danzigs Steuerruder von diesen deutschnationalen

Katastrophopolitikern befreit, die Sozialdemokratie ist bereit, in die Bresche zu springen und an der Rettung und dem Wiederaufbau Danzigs mitzuarbeiten.

Deutschnationale Ablehnung der „Volksgemeinschaft“.

Die von den Liberalen und dem Zentrum mit den Vereinigungen von der großen Koalition oder Volksgemeinschaftsregierung so heiß umworbenen Deutschnationalen haben diesem Lieblingsswunsch der Mittelparteien eine glatte Abfuhr erteilt. In der gestrigen „Danziger Allgemeinen Zeitung“ wird in einem Leitartikel die Frage der Volksgemeinschaft behandelt und dabei ein Artikel aus dem völkischen Parteiblatt der Danziger Deutschnationalen, dem „Schwarzen Adler“, abgedruckt, in dem jedes Zusammengehen von Deutschnationalen mit Sozialdemokraten abgelehnt und schärfste Bekämpfung der Sozialdemokratie gefordert wird. Dazu schreibt die „Danziger Allgemeine Zeitung“ nicht mit Unrecht, daß „eine Koalition von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, also von Parteien, deren Grundauffassungen in den allermeisten wichtigsten politischen, kulturellen, völkischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen völlig auseinanderklaffen, zur völligen Unfruchtbarkeit verurteilt sein würde“. Eine derartige Koalitionsregierung würde sich nach Meinung des deutschnationalen Organs in inneren Kämpfen erschöpfen. Dagegen habe das Beispiel deutscher Staaten deutlich gezeigt, daß eine zahlenmäßig schwache Koalition, die vielleicht nur über ein oder zwei Stimmen Mehrheit verfügt, sehr gut arbeiten kann, wenn sie zusammenhält.

Soweit kam nun diese deutschnationale Ablehnung als eine sachliche und zutreffende Stellungnahme durchaus gelten lassen. Im Anschluß daran aber leistet sich das deutschnationale Organ wieder einige jener speziellen Schablaften, die es als Bekundung „deutscher Art und Sitte“ anieht. So habe es sich der Abgeordnete Schwemann wiederholt verboten, seinen Namen mit dem des Sozialdemokraten Wehl als Flügelmann der großen Koalition in Verbindung zu bringen. Das dünkt Herrn Schwemann eine verbotliche Beleidigung. Dann bekommt es das deutschnationale Organ noch mit dem Moralkoller zu tun. Auf deutschnationaler Seite werde man heute weniger denn je geneigt sein, mit den Sozialdemokraten in eine Regierungskoalition einzutreten, mit einer Partei, die durch die Varnat-Kattiker-Standale in allen fünf Erdteilen als die Partei der Korruption angesehen werde. In Danzig habe man mit den sozialdemokratischen Gemeindevertretern Rubin-Dliva und Wotrich-Dienau bereits ähnliche Erfahrungen gemacht.

Gegen diese unsachlichen und lächerlichen Einwände zu polemisieren und den Deutschnationalen all die wirklichen Korruptionsgrößen ihrer eigenen Partei, vom Kreuzzeitungsdirektor Hammerstein über Podjesski bis zum jetzigen Schwiegerohn des deutschnationalen Innenministers Schiele, in näherer Beleuchtung vorzuführen, ließe, diesem nutzlosen Geschreibsel zuviel Ehre antun. In der Ablehnung einer politischen Zusammenarbeit der Deutschnationalen und Sozialdemokraten aber begegnen wir uns mit der Partei des Herrn Schwemann, wenn auch aus sachlicheren Gründen als seine Parteiangehörigen.

Frankreichs Sozialisten und der Marokkokrieg.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

Es dürfte als sehr gut zu bezeichnen sein, daß der Internationale Sozialistenkongress, der Mitte August tagen soll, gerade in Marseille stattfindet wird. Denn von Marseille aus gehen täglich neue Truppentransporte und neue Schiffe mit Munition und Wasserwerkzeuge über das Mittelmeer in die afrikanische Wüste. Die ganze sozialistische Partei ist darin einig, das marokkanische Kriegsabenteuer rundweg als Unfug zu bezeichnen — um so auffälliger die ganz andere Haltung der Mehrheit der sozialistischen Kammerabgeordneten, die die Marokko-Angelegenheit als eine Frage erklärten, bei der die bekannte „nationale Ehre“ auf dem Spiele stehe — als ob es nicht höchste nationale Ehre wäre, dem Staate Menschenleben zu erhalten und nicht Proletariat für ein Phantom herben zu lassen. Man könnte über diese Haltung der sozialistischen Abgeordneten noch mit einem Schlüsselstein hinweggehen, wenn sie nicht auch ernste politische Folgen gehabt hätte. Denn tatsächlich sind außerordentlich einflussreiche Mitglieder der bürgerlichen „Radikalen Partei“ in ihrer Stellung zu der Abd el Krimerei so lange schwankend gewesen, als die Sozialisten unentschlossen waren. Seit aber die Kammerfraktion infolge einer Rede von Painlevé, die fast Poincaré-Lüge hatte, nicht glaubte, einen Sturz Painlevés im gegenwärtigen Moment verantworten zu können, da gab es eine einheitliche Linie von den Sozialisten bis zur äußersten Rechten in der Unterdrückung der Politik des französischen Kriegesministeriums.

Auf dem außerordentlichen Parteitag der französischen Sozialisten, der in Paris vor dem Internationalen Kongress von Marseille stattfinden wird, muß endlich die Aorung innerhalb der französischen Partei fallen. Schon im Februar auf dem Grenobler Kongress war die Einheitsfront in der Partei kaum noch zur Ruhe zu bringen. Diesmal wird sie noch härter ankneten. Denn es sind nicht nur kleine Bezirke und unwichtige Departements, in denen die sozialistischen Sektionen den sofortigen Friedensschluß mit dem Rif-Kämpfeln verlangten und die Haltung der Kammerabgeordneten nicht verzeihen wollten, sondern es hagelt ebenso von den sozialistischen Gruppen der größten Städte ähnliche Resolutionen auf die Pariser Parteileitung.

Selbst die Wünsche der französischen Arbeiter noch unerschrocken verhalten, solange müssen noch Proletarier in brennender Sonne, in einem Lande ohne Wasser und in schwierigen, weglösem, gebirgigem Gelände auf andere Menschen schauen, weiß Poincaré Anfang Mai 1924 wider Recht und

Vertrag ein Vorrücken der französischen Truppen über den Dneigha-Fluß befohlen hatte, während die Riffleute ihr Heimatland nicht unter französischen Bajonetten sehen wollten. Nicht nur die Ruhrgegend, sondern auch der Marokkokrieg hat Poincaré angesaßt. Und er trägt die Schuld dafür, daß jetzt die Hospitaler von Fez, Meknes, Casablanca und Rabat von Verwundeten vollgepfropft sind. Der Entlastungsdiens in Afrika ist natürlich vollkommen ungenügend (man kann nicht einmal sagen: organisiert, sondern) zusammengehackelt. Auf von den Kämpfern umgebenen Pfad-Ärzen bringen Mauler in heftigster Sonne die Verwundeten von der Front weg und laden sie, da die Krankenhäuser nichts mehr aufnehmen können, auf Haufen von bettelndem Stroh ab, wo sie oft tagelang ohne Nahrung liegen müssen. Auch nach dem Kriegsschauplatz entbande Verhörteratter von rechtsstehenden Zeitungen sehen sich gezwungen, hin und wieder offen von diesen Mißständen zu sprechen.

Und so ist denn dieser Krieg deshalb noch mehr als jeder andere eine Schande für die ganze Menschheit, weil er so elend unfähig und wegen seiner Planlosigkeit ohnedem in sich widersinnig ist. Es ist ein Wahn, daß es nach dem Weltkrieg noch Menschen gibt, die das in Fronte verbrannte Schlagwort von der „nationalen Ehre“ noch einmal hervorzuholen wagen. Eine Ehre wäre es vielmehr im katholischen Frankreich, den Spruch: „Du sollst nicht töten!“ wirklich zu befolgen. Denn alle Religionen sind gegen das Töten. Was würde denn Briand dazu sagen, wenn Abd el Krim auf den Gedanken käme zu proklamieren, er betrachte Frankreich als eine Rif-Kolonie?

Marokkobeatung in der französischen Kammer.

Die Kammer hat gestern mit der Beratung von der Regierung angeforderten und von der Finanzkommission gutgeheißen neuen Kreditvorlage für Marokko in Höhe von 183 Millionen begonnen. Dieser Betrag enthält lediglich die durch die militärischen Operationen über die im ordentlichen Haushalt bereits ausgeworbenen Kredite hinaus erforderliche Mittel für die Dauer von 4 Monaten, d. h. vom 1. Mai bis 31. August. Zugleich begann die Beiprechung der von den Kommunisten eingebrachten Marokko-Interpellation, die von Gadin bearbeitet wurde. Da sich sehr viele Redner zu Wort gemeldet hatten, wurden die Erklärungen Briands und Painlevés auf die Nachmittagsitzung verschoben, die um 9 Uhr beginnen soll.

Danziger Nachrichten

Zoppots großer Tag.

Vom Wetter begünstigt, ohne den traditionellen Regen...

Leider entsprach, um der Wahrheit die Ehre zu geben...

Am besten schnitten noch die Gefährte der Firmen ab...

Von privater Seite konkurrierten eine Reihe von Wagen...

Etwas erfrischendere Stimmung ging denn schon von den...

Im Kurgarten fand anschließend ein Kunstturnen...

Währenddessen wurde das große Tennisturnier...

Als die Dunkelheit mählich hereinbrechen war, rüstete...

Nach bis in spätere Stunden herrichte harter Betrieb...

Bekannte Milchpreistreiber. Die Milchhändlerin Frau...

Ein jüdischer Film. Die jüdische Organisation Danzig...

Film will zeigen, mit wieviel Mut und Arbeitswillen das...

Durchbruch der Weichsel bei Bromberg.

Drei Dörfer unter Wasser.

Gestern morgen kam es bei Scharnau, gegenüber Schult...

Wegen der ungeheuren Verluste, die die Hochwasserkata...

Ein Auto vom Zug überfahren.

Gestern abend im großen Verkehr nach dem Feuerwert...

Fremdländische Lotterie in Danzig.

In Danzig dürfen diese fremdländische Lotterien nicht in...

Falsche Banknoten zu 10 Mark sollen im Umlauf sein.

Das neue Heim der Zoll-Veranstaltung. Seit kurzer Zeit...

Ein Vortragabend der Jungsozialisten findet heute abend...

Die Mißstände am Kiehlaraben. Von Anwohnern des...

Ein Vortragabend der Jungsozialisten findet heute abend...

Fort mit der Totenkammer am Kiehlaraben für Wasser...

Sozialdemokratischer Ortsverein Raßbude und Umgegend.

Die Demonstration gegen die Erwerbslosennot.

findet am Sonntag den 12. Juli, vormittags 11 Uhr, auf...

Zollhinterziehungen.

Ein früherer Danziger Zollbeamter und preussischer...

Ein Waldfest für Kinder. Am Mittwoch, den 15. d. M.,...

Vermisstes Mädchen. Vermißt wird seit dem 26. Juni...

Feldzeigerbericht vom 10. Juli 1925. Festgenommen...

Wie eine Frau sein und nicht sein soll.

Vor kurzem wandten sich einige englische Frauen...

Danziger Standesamt vom 10. Juli 1925.

Verheiratete: Invalide Karl Handel, 78 J. 1 M. -

Wahlstandsnotizen vom 10. Juli 1925.

Table with 2 columns: Name and Vote Change. Includes Strom-Weichsel, Krakau, Zawisch, Warschau, Ploca, Thorn, Fordon, Calm, Graudenz, Kurzebrack, Montauerpitze, Dieckel, Dirschau, Einlage, Schiewenhorst, Raatz-Wasserf., Schönan D. P., Galgenberg D. P., Neuhofenbush, Anwach.

Neues rotes Oberbett und 2 Kissen, Diplom...

Rissen, Käufer (Gand-erb.) zu verkaufen...

Beitrag m. Nat. an Gr. Wähleng. 20. pt. I...

Zigarettengeschäft m. Wohngelegenh. in...

Wohnung! Jg. Mann sucht Beschäftigung als...

Damenmoden werden preiswert und...

Warnung! Ich warne hiermit...

Volkstürsorge Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche...

Aus dem Osten

Elbing. Die Paffkrankheit. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einer Uebersicht des Volkswohlstandes...

Königsberg. Streik der Königsberger Hafenarbeiter. Seit Donnerstag vormittag sind die Königsberger Hafenarbeiter in den Streik getreten...

Königsberg. Tot aufgefunden. Seit Donnerstag voriger Woche war es aufgefallen, daß der 23jährige Händler Erich Budtke...

Bielefeld. Die Elektrifizierung der Stadt hat eine Baukostenumme von rund 500000 Mark erfordert...

Sippenne. Gemitterschaden. Das letzte schwere Gewitter hat sowohl durch Blizschlag als auch durch die niedergegangenen Wassermassen...

Tilfit. Ein tragischer Unfall ereignete sich am 26. Mai an dem Neubau des Barrenwerkes...

Kolberg. Beim Segeln ertrunken. Auf der See kenterte eine kleine Segeljolle, die beim Treptower Deep an Land getrieben wurde...

Stettin. Bei der Stettiner Schreibmaschinen-Gesellschaft brach Mittwoch morgen Feuer aus...

Aus aller Welt

Selbstmörder in einem Berliner Hotel.

Eine folgenschwere Explosion ereignete sich Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr in Berlin-Grütz auf dem Grundstück...

Selbstmörder in einem Berliner Hotel.

Mit dem fremdblichen Grafen „Manu“ hatten, sonst gibt's „ne Nacht!“ verabredeten sich in später Nacht im Hotel „Excelsior“...

Eisenbahnunfall in Stuttgart. Donnerstag früh 6 Uhr ist im Fernbahnhof Kornwestheim bei Stuttgart eine Lokomotive auf einen Personenzug gefahren...

Papierschiff ertrinkt. Mittwoch wurden in München die beiden Inhaber der Chiemauer graphischen Anstalt...

Todesurteil in die Landgrube. In Riedis im Allgäu fiel ein Knabe in eine Sandgrube...

ein 15jähriger Postagentenjohn das gleiche Schicksal. Es gelang, drei Personen lebend zu bergen...

Drei Personen im Rhein ertrunken. Dienstag nachmittag fuhren drei Männer auf dem Rhein Bahn...

Renovierter Schauspielerskabine. Die bekannte Schauspielerin Edith Parker erlösch Mittwoch ihren Gatten...

Berichtungs-Anzeiger.

Freie Turnerische Schilb. Unsere Halbjahresversammlung findet am Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 Uhr...

V. B. u. H. n. H. Versammlung am Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 Uhr...

Gesangsverein „Sängertrupp“. Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 Uhr...

Verein Arbeiter-Jugend Ddra. Am Sonnabend, den 11. Juli, abends 7 Uhr...

Verein Arbeiter-Jugend, Langsahr. Die Mitabstimmung findet heute, Donnerstag, statt...

Verein Arbeiter-Jugend, Panja. Sonnabend, den 11. Juli, Teilnahme am Wettbewerb in Ddra...

Verein Arbeiter-Jugend, Bürgerwies. Sonnabend, pünktlich 7 Uhr abends...

Arbeiter-Samariter-Bund Danja. Sonntag, den 12. Juli: Teilnahme an der Erntedankdemonstration...

Arbeiter-Samariter-Bund Danja. Sonntag, den 12. Juli: Teilnahme an der Erntedankdemonstration...

Arbeiter-Samariter-Bund Danja. Sonntag, den 12. Juli: Teilnahme an der Erntedankdemonstration...

Arbeiter-Samariter-Bund Danja. Sonntag, den 12. Juli: Teilnahme an der Erntedankdemonstration...

2 P BORG-DUBEC 2 P in Qualität unerreicht.

Advertisement for BORG-DUBEC beer featuring the logo and text: 'Haben Sie schon das neue Bitte tun Sie es Caramel-Vollbier versucht? es ist ganz vortrefflich'.

Das schöne Mädels Roman von Georg Hirschfeld. Später ging man in den alten Gärten...

Das schöne Mädels Roman von Georg Hirschfeld. Er ist in München geboren...

Das schöne Mädels Roman von Georg Hirschfeld. konnte Mira das gerechte Urteil hören...

Advertisement for Korsetthaus Koss: 'Stadt bekannt billige Preise Riesen-Auswahl Korsetthaus Koss Metzgerstrasse 16'.

Die Aussage von Ungersteins Bruder.

Am vierten Verhandlungstag fanden die Aussagen des Bruders Ungersteins im Mittelpunkt des Interesses. Ungerstein blieb zunächst wieder mit geknicktem Haupte auf der Anklagebank sitzen, ohne seinem Bruder auf der Zeugenbank einen Blick zu schenken.

Als erster Zeuge wurde ein Amtsgerichtsrat von Hemsbeck vernommen, der zur Gerichtskommission gehörte, die als erste zum Tatort gerufen worden war und noch am Abend des 1. Dezember 1924 ihre Ermittlungen aufnahm. Ungerstein wurde dem Richter zunächst als nicht vernunftfähig bezeichnet. Auf Anfragen im Krankenhaus habe der Arzt noch einmal festgestellt, daß infolge der Wunde im Leib eine Infektion der Bauchhöhle zu befürchten sei, und daß Ungerstein wohl höchstens noch zehn Tage zu leben habe, daß es aber auch noch viel schneller mit ihm zu Ende gehen könne.

Später habe man dann aber die Nachricht bekommen, daß er vernunftfähig sei, und er machte auf die Gerichtskommission durch den Eindruck, als ob er bei der Sache sei. Auf die Ermahnung des Amtsgerichtsrates, bei seinen Aussagen zu überlegen, da er möglicherweise bald vor einem höheren Richter stehe, und da man ihn vernichten müßte, habe der Angeklagte den Eindruck gemacht, als ob er das durchaus begreife und sei so ordnungsmäßig verurteilt worden. Ebenso habe er seine ihm vorher vorerlegte Aussage unterschrieben.

Bei seiner Schilderung des angeblichen Mordfalls habe Ungerstein einen wesentlichen Eindruck gemacht, im übrigen aber unklar, was er sagte. Im Laufe des Tages traf dann der Gerichtsschreiber Dr. Vopp seine Feststellungen und es fand darauf am Nachmittag eine nochmalige Vernehmung Ungersteins statt. Dr. Vopp meinte, es wäre gut, ihn zu überfragen, indem man ihm sein Verbrechen auf den Kopf aufsetze. Dagegen, so erklärte der Amtsgerichtsrat, stand ich auf dem Standpunkt, daß man

nach den Proben seiner Verleumdung.

die er uns am Morgen angesehen hatte, anders vorzugehen müßte. Morgens hatte er uns nämlich gesagt: „Grüßen Sie meine Frau, es ging mir wesentlich besser.“ Ich versuchte daher, ihn so zu vernehmen, daß er selbst merken konnte, ein weiteres Zeugnis sei zwecklos. Nach einigen entsprechenden Fragen sagte ich ihm auf den Kopf zu, daß er der Täter sei, wobei ich ihm alle Verdachtsgründe vorhielt. Er verhielt sich aber meinen Ausführungen gegenüber ablehnend, tat so, als ob er gar nichts verstände und sagte mehrfach: „Ich verstehe Sie nicht, ich verstehe Sie nicht!“

Als ich ihm dann mitteilte, daß seine Frau unter den Toten sei und er mörderische selbst der Mörder, wiederholte er immer wieder: „Meine arme Frau, meine arme Frau!“, aber nicht mit einer Stimme, die uns bewies, daß das nicht der Ausdruck eines wahren und echten Gefühls eines Mannes war, der wirklich den Tod seiner geliebten Frau erlährt. Es war eben nur ein nicht achtsamer Versuch, nach außen hin solche Mißbräuche vorzuführen. Trotz aller Vorhaltungen, auch unter Hinweis auf die von ihm begangenen Unterlassungen, blieb Ungerstein dabei, daß er nicht der Täter sei. Alle Bemühungen, ihn zu einem Geständnis zu bewegen, blieben zunächst erfolglos. Auch seine

Gegenüberstellung mit den Zeichen

beeinflusste diese Stellungnahme nicht. Die acht Zeichen waren in einem Gartenhäuschen neben dem Krankenhaus aufgebracht. Auf der einen Seite lagen die vier Männer, auf der anderen Seite die vier Frauen. Es hieß damals nur ein kleiner Garten; in diesem Garten hätte man nun Ungerstein auf einer Traube hängen lassen und ihm der Reihe nach die einzelnen Zeichen gesetzt mit den Worten: „Nennen Sie diese Person? Wer ist das?“ Zuerst zeigte man ihm die Leiche seiner Schwiegermutter und dann die seiner Frau. Dabei hatte er leidlich, man möchte die Worte höher halten, damit er seine Frau sehen könne. Trotz aller Versuche, ihn zu weiteren Neuerscheinungen zu bewegen, blieb Ungerstein im übrigen stumm. Er gab auch zunächst kein Zeichen seiner Teilnahme von sich. Seine vorherige Einstellung, über den Tod seiner Frau überroht zu tun, hatte er inzwischen aufhebend lassen. Es wurden dann Fingerabdrücke von ihm angefertigt.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte der Zeuge weiter, daß die Vernehmung des Profuriten Mir eroben habe, daß Ungerstein eine Unterlassung von 3000 Mark ihm einestanden habe und daß der Profurit dem später ermordeten Büroassistenten Ditthardt mitgeteilt hatte, er werde in dieser Angelegenheit am 1. Dezember (Mordtag) nach Wien zur Samstagsverwaltung der Firma von der Innen fahren. Weiter bestätigte der Zeuge, daß Ungerstein einen durchwegs ruhigen und ordnungsmäßigen Eindruck gemacht habe.

Der Polizeibeamte Reichert ergänzte diese Darstellung bis auf ausführliche Angaben über das erste Geständnis Ungersteins, wobei dieser sich besonders auch über seine Motive geäußert habe. Seinem Bruder habe er erklärt, er habe die Tat selbst begangen, und hätte gesagt: „Alle die, die meiner Frau Missetaten haben, mußten sterben.“ Auf die Frage des Bruders, was er denn die Schwägerin und das Mädchen umgebracht habe, hätte Ungerstein geantwortet: „Weil sie immer die Suppe anbrennen ließ und weil sie ja noch nicht eine Tasse saure Milch anstellen konnte. Mit allem mußte sich meine Frau allein im Bett behelfen. Auch die Angehörigen waren nicht gut zu ihr, und deshalb mußten sie sterben.“ Dann habe Ungerstein seiner Frau nach jenem Anfall den Vorschlag gemacht, daß sie beide freiwillig aus dem Leben scheiden wollten. Seine Frau habe aber widersprochen. Den Revolver habe sie ihm abgenommen, und er habe sie darauf mit dem Hirschfänger erschossen. Von einem Selbstmordversuch habe Ungerstein jedoch nicht das geringste gesagt.

Die Anklage des Bruders Ungersteins.

Dann wurde der Bruder des Angeklagten, Oberingenieur Max Ungerstein aus Essen, vernommen, der wegen des nach Verwandtschaftsverhältnissen unvermeidlich liegenden aber bereits erklärte seine Aussage zu machen und zunächst eine eingehende Schilderung der Familienverhältnisse Ungersteins gab.

Auch er bekannte, daß die Großmutter mütterlicherseits im Wochenbett erkrankt geworden sei, so daß man ihr das Kind mit Gewalt habe wegnehmen müssen. Seine Eltern hätten insofern sehr Kinder gehabt, und zwar zuerst fünf Töchter. Der erste Inzestfall in der Familie habe sich bei einer Schwester ereignet und dann sei auch Fritz Ungerstein an einem Hals- und Nasenleiden erkrankt. Seine Schwägerin schilderte der Zeuge als eine sehr weiche, veranlagte Frau.

Sein Bruder habe ihm gleich erzählt, was für Anfälle sie habe, und daß sie einmal in ihrer Erregung fortgegangen sei, so daß man sie erst suchen und habe zurückholen müssen. Das Familienleben in Haiger sei aber durchaus harmonisch und glücklich gewesen.

Die Tat seines Bruders stelle er für völlig ausgeschlossen denn es war doch ein so glänzendes Familienleben. Weitergefragt waren ausgeschlossen. Es behauptete er die Möglichkeit, daß er infolge von Spermatoren alles auf eine

Karte gesetzt und sein ganzes Geld verloren hätte. Zeuge schildert dann seinen ersten Besuch im Krankenhaus: „Der da lag, war ein fremder Mann, sah grau, mit Augen, die fast gebrochen schienen. Ich rief ihn an: „Fritz, kennst du mich?“ Er antwortete schwach: „Ja, Max.“ Als ich dann weitere Fragen stellte, schrie er plötzlich: „Ich bin's gewesen, ich hab's getan, rühr mich nicht an, ich bin der Mörder. Ich habe sie alle acht umgebracht.“ Dabei bog er den Kopf zurück, und die Augen sahen starr, ich sah ihn an, und da schrie er: „Fas mich nicht an!“, er selbst griff aber so stark zu, daß ich noch tagelang die Fingerabdrücke an meinen Händen sah. „Ja“, schrie er, „ich bin der Mörder. Ich komme in die Hölle. Betel! Betel! Du kannst ja nicht beten.“ Mit tränenerfüllter Stimme erklärte der Zeuge: „Wenn ich es nicht so genau schildere, so ist es nicht etwa böser Wille, aber ich weiß es nicht mehr so genau.“

Das Geständnis zum Bruder.

Max Ungerstein bekundete dann weiter, fortwährend von Schlägen unterbrochen, wie sein Bruder ihm erzählt habe, er hätte seiner Frau den Verdacht mitgeteilt, daß er Typhus habe, und daß sie darauf gesagt habe: „Dann hast du die gleiche Krankheit wie ich, und wir müssen zusammen sterben.“ In der Nacht vom Sonntag zu Montag habe seine Frau dann wieder einen Anfall bekommen und schließlich, als er ihr etwas aus der Küche holen wollte, habe er sich den Hirschfänger mitgebracht und auf sie eingeschlagen. Sie habe noch geschrien: „Du erstickst dein Weib, du kommst in die Hölle.“ Darauf habe er noch weiter darauf losgeschlagen, bis sie stumm war.

Als er das schilderte, bekam er wieder den stieren Blick und schrie plötzlich: „Und dann packte mich eine jurchbare Wut. Ich sah mein Liebestes tot daliegen. Da habe ich gedacht, schade, daß sie nicht alle da sind, die Geschwister, alle, alle müssen sie dran glauben.“

Ich fragte ihn: „Was haben dir denn deine Geschwister getan?“, darauf sagte er: „Ach, ihr in Essen, ihr wart gut zu ihr, aber die anderen alle.“

Weiter schilderte der Zeuge: Mein Bruder sagte mir dann noch, als ich ihn weiter fragte: „Ich konnte sie nicht mehr leiden sehen.“ Während des Geständnisses schrie er immer wieder: „Verlaß mich nicht, verlaß mich nicht.“

Auf Wunsch der Sachverständigen übertrug sich der Zeuge dann noch über die Perversion seines Vaters, dem der Angeklagte sehr ähnlich sei. Allamein sei der Vater immer sehr ruhig und gleichmütig gewesen. Nur einmal konnte sich der Zeuge eines Vorfalls erinnern, bei dem der Vater seine Selbstbeherrschung verloren hat.

Vors.: Sie hatten mit Ihrem Bruder auf der Fußtour durch den Westerwald eine Ausbräube?

Zeuge: Jawohl, wir sprachen über den Zerfall der Familie, (Pflöchtlich lachend.) Herr Vorsitzender, ich komme da auf ein Gebiet der Familie, bei dem es mir peinlich ist, darüber öffentlich zu sprechen.

Der Sachverständige Professor Herberz reagierte darauf den Ausschluß der Öffentlichkeit an, da er auf die Bemerkung des Zeugen verschiedene Fragen an ihn zu richten habe, die sexuelle Dinge betreffen. Ueber diesen Punkt kam es zu längeren Auseinandersetzungen zwischen dem Gericht, der Verteidigung und den Sachverständigen, wobei die letzteren nicht einmütiger Auffassung waren. Professor Rede und Professor Fahrmeier erklärten, daß diese sexuellen Dinge für die Frage der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten gleichgültig wären, während Professor Herberz sich zu einer anderen Auffassung bekannte. Die Verteidigung beantragte daraufhin den Ausschluß der Öffentlichkeit, was das Gericht aber ablehnte. Darauf verzichtete Professor Herberz auf die Stellung der betreffenden Fragen, da der Zeuge in der Öffentlichkeit auf diese Dinge doch nicht ohne Bemerkungen eingehen könne. Er ließ sich nur noch erzählen, wie die Wohn- und Schlafverhältnisse im Hause des Süßenarbeiters Ungerstein waren, wobei der Zeuge betonte, daß sie natürlich sehr beengt gewesen seien, daß die Kinder, ohne Rücksicht auf ihr Geschlecht, vielfach in einem Bett zusammenge schlafen hätten.

Anschließend wurde der Werkverwalter der Firma von der Innen, August Mir, vernommen. Er habe Ungerstein vollkommen Vertrauen gesetzt, so erklärte der Zeuge, er wäre auch im Vorhinein gewillt und zum Profuriten ernannt worden. Er war sehr fleißig, peinlich sauber in der Buchführung, so daß niemand einen Verdacht gegen ihn hatte. Bei Revisionen ist nie etwas vorgekommen. Bis im Ende November 1924 ins Journal aufste, und da sah ich Eintragungen, die nicht stimmten. Es waren 3100 Mark im Oktober zuviel gebucht. Ich suchte nach den Belegen und stellte fest, daß sie gefälscht waren.

Die Verhandlung wurde dann am Freitag vertagt. Anker den restlichen Zeugen sollen die Haupt Sachverständigen angehört werden. Die Klägers werden am Sonnabend stattfinden. Die Urteilsverkündung ist für Sonnabend abend zu erwarten.

Geheimnisse der Südpolreise.

Eine wissenschaftliche Expedition, die vor 14 Monaten auf der britischen Egelbarke „St. George“ von England abfuhr, ist jetzt nach einer Fahrt von 25000 Kilometern in den letzten sechs Monaten bei Velsbo in Panama glücklich gelandet. Die Reisenden hatten sich zur Aufgabe gestellt, einige geheimnisvolle Südpolstellen zu erkunden, und über die Ergebnisse ihrer Fahrt wird noch keineswegs Stillschweigen bewahrt. Immerhin sind einige Nachrichten bereits nach London gelangt und werden in den dortigen Blättern mitgeteilt. Unter den Teilnehmern befanden sich zwei Frauen, die Leiterin der Inspektionsabteilung des Londoner Zoo, Miss Griefmann und eine andere Naturforscherin, Miss Longfield. Die Vorke hat n. a. die Örtlichkeiten, die Cook, Amelin, Lantini, die Maracas, auf denen noch Menschenfresser haften, die Galapagos und die Azoren besucht und auf all diesen Inseln die Tier- und Pflanzenwelt sowie die Vögel, reise alter Kulturen genau erforscht. Man fand im Eismeer eine noch unbekannte Insel, die merkwürdige Feldzeichen trug, nämlich Fische und andere Zeichen einer früheren Kultur anwies. Man glaubt, daß diese Insel einmal der Teil eines untergegangenen Continents war. Es sind auch Spuren dafür gefunden worden, daß Seeräuber aus dieser Insel sich niederließen hatten. Eine andere Entdeckung der Expedition ist die eines geheimnisvollen Volkes, das auf einer Insel der Südpol wohnt und von Piraten aus der Zeit der Königin Elisabeth abkommen soll.

Was kosten fremdländische Tiere? Wir haben geradezu eine außerordentliche Haufe in fremdländischen Tieren zu verzeichnen. Das ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß die Tierbestände aller europäischen Zoologischen Gärten während des Krieges und in der Nachkriegszeit erheblich vermindert wurden und daß namentlich in Deutschland der Bestand der meisten Tierarten zum großen Teile eingegangen ist. Die Tierärzte sehen jetzt mit Eifer daran, sich Ersatz zu verschaffen, so daß eine starke Nachfrage nach fremden Tieren herrscht. Wie überall, so gilt auch auf dem Tiermarkt das Gesetz: Je stärker die Nachfrage, desto

höher die Preise. Ein einhöckeriges Kamel z. B. kostet gegenwärtig 1000, ein zweihöckeriges 2000 Goldmark. Nicht daß der zweite Höcker foviell mehr wert wäre; die zweihöckerigen Kamel sind in der Gefangenschaft viel schwerer durchzubringen, so daß das Risiko der Händler hier ein viel größeres ist. Eine einjährige weibliche Giraffe kostet etwa 20000 Mark. Ein Elefantweibchen kostete 120000 Mark. Da indes die meisten Tiergärten auch heute noch mit großen Geldschwierigkeiten zu kämpfen haben, werden die Tierbestände zum großen Teil auf dem Landwege ergänzt. Die einzelnen Tiergärten haben untereinander ein ausgedehntes Tauschsystem eingerichtet, indem Tiere, die in dem einen Garten in mehrfacher Zahl vorhanden sind, abgegeben und gegen Tiere der anderen Gärten eingetauscht werden.

Wie man in Amerika warnet.

Die Amerikaner verbinden eine großartige Gabe der Organisation mit einer originellen Ursprünglichkeit, und diese Mischung bricht sich besonders anschaulich in den zahllosen Wegweisern aus, die in dem weiten Land überall aufgestellt sind. David Borral, der die Vereinigten Staaten im Kraftwagen nach allen Richtungen durchkreuzte, hat diesen Wegweisern besondere Aufmerksamkeit gewidmet und plaudert recht lustig darüber:

Jeder Staat hat in dieser Beziehung seine eigenen Ideen, aber die meisten Wegweiser und Tafeln, die man am Rande der Chausseen findet, sind sehr wirksam abgefaßt und bleiben im Gedächtnis haften. Auf einem abschüssigen Wege in Colorado zeigt ein Pfeil direkt in einen Abgrund, in dem Tümpel von Kraftwagen zertrümmert liegen, so tief unten, daß sie wie Spielzeug aussehen. Unter dem Pfeil steht zu lesen: „Halte an oder folge diesem!“

Ein häufiges Zeichen an den Wegweisern bei Eisenbahnkreuzungen ist ein Totenschädel mit zwei gekreuzten Knochen darunter, was nicht gerade einladend wirkt. Weniger schauerlich sind die Warnungen an den Straßenenden kleinerer Städte: „Fahr langsam und sieh die Stadt! Fahr schnell und sieh unter Gefängnis!“ „Sei kein rosender Narr!“ wird an einem anderen Wegweiser dem Kraftfahrer zugeflüstert, und jedenfalls ist dieser Rat weniger schrecklich als die Frage, die manchmal an den Warnungstafeln zu lesen steht: „Würdest du gern deine eigenen Kinder töten?“

Obwohl es kaum eine Stadt oder ein Dorf in den Vereinigten Staaten gibt, die nicht in ihrem Bereich eine Verminderung der Geschwindigkeit auf höchstens 25 Kilometer in der Stunde verlangen, so wird doch nur ganz selten dem Kraftfahrer gesagt, wann er wieder schneller fahren darf. Manche tun es, und diese Höflichkeit fügt gewöhnlich noch die freundlichen Worte hinzu: „Dank schön, komm wieder!“

Man kann durch fast jeden Staat in Nordamerika ohne Karten reisen und doch an jedem Meilenstein festhalten, wie weit man noch von der nächsten Stadt oder Ortschaft entfernt ist, da die Streckenangaben auf den Hauptwegen im ganzen Lande überaus genau sind.

Die Sackhose kommt!

Es ist noch nicht lange her, daß die Studenten der englischen Universität Oxford gelegentlich eines Sportfestes sich zum erstenmal im Glanze ihrer neuen Hosen zeigten, die sich nach unten abgerundeter Form verjüngten, außerordentlich lang sind und — mehr als gut ist — an den ungeliebten Hosentrock erinnern, mit dem neuerzeit die Frauenrecht revolutioniert werden sollte. Die Frauen waren zum Glück klug genug, das unfürsorgliche Kleidungsstück abzulehnen. Aber wenn jemand behauptet hat, daß die Männer jetzt ebenso klug sein würden, wie die Frauen es damals gewesen sind, so hat er die heutigen Gegebenheiten des härteren Geschlechts entschieden übersehen. In England selbst sind zwar die „Sack“ von Oxford — so werden die neuen Hosen dort genannt — für den allgemeinen Gebrauch einstimmig abgelehnt worden, und wenn die jungen Herren aus Oxford sich in ihnen zeigten, so ernten sie keineswegs Lob und Bewunderung, sondern höchstens ein nachlässiges Achselzucken. Desto mehr Gefallen findet jedoch Amerika an der Sackhose. Vereinzelt Versuche haben eracben, daß die amerikanische Herrenwelt durchaus geneigt zu sein scheint, zu dem neuartigen Kleidungsstück überzugehen. Die führenden Konfektionshäuser haben sich daher entschlossen, große Aufträge in diesem Artikel zu erteilen. Bis zum Herbst werden die Säker gefüllt sein, und dann wird es nicht lange dauern, bis die Sackhose, die heute nur selten zu sehen ist, ein allfälliger Anblick sein wird, denn die amerikanischen Konfektionsäre sind tüchtige Leute und verstehen sich darauf, ihre Ware an den Mann zu bringen. Ob und wann die Sackhose dann auch den Weg nach Europa findet, bleibt abzuwarten. Man muß das Beste hoffen, aber auf das Beste gefaßt sein.

Kinderlegen in Kanada.

Amerikanische Blätter berichten über die wachsende Geburtsziffer, die sich bei der französischen Bevölkerung Kanadas bemerkbar macht. Als unlängst ein hoher politischer Würdenträger eine Inspektionsreise unternahm, wurde ihm eine Familie vorgestellt, die aus den Eltern und deren 30 leblichen Kindern besteht. Eine andere Familie präsentierte 31, eine dritte sogar 36 lebende Kinder. Von diesen sind mehrere verheiratet und haben ihrerseits auch schon eine recht stattliche Anzahl von Sprösslingen aufzuweisen. Merkwürdigerweise finden sich diese hundert-erregenden Geburtsziffern nur bei der französischen Bevölkerung Kanadas. In Quebec, dessen Einwohnerzahl zu sieben Zehntel französischer Abstammung ist, wurden im letzten Jahr 88 Prozent Geburtenüberschüss verzeichnet. Die englisch sprechende Bevölkerung wird wie die amerikanischen Blätter vermerken, fast erdrückt, zumal die französischen Kanadier unbedingt an ihrer Sprache und den vom Mutterland übernommenen Sitten und Gebräuchen festhalten.

Schwer festhalten. In ein anderes Bau- und Zimmergeschäft kommt kürzlich ein Polizeibeamter mit einem häßlich weinenden Mädchen, dem man die kommenden Mutterfreuden schon recht deutlich ansehen konnte. Er erklärte dem anwesenden Profuriten, sie seien gekommen, um den Vater des zu erwartenden neuen Erdbürgers festzustellen, der einer der bei der Firma tätigen Zimmerleute sei. Den Namen des Betreffenden wußte das Mädchen nicht. „Nun“, meinte der Profurit, „dann muß ich eben die Leute einmal antreten lassen“, und fragte zur Sicherheit das Mädchen, ob sie ihn dann auch wiedererkennen würde. Darauf das Mädchen: „Ne, er aussteht weiß ich nicht — ich weiß nur, daß er Manchesterhosen anhat!“ (Simoliaminus.)

Schwere Stürme in Norditalien. Heftige Stürme richteten in Norditalien schwere Ernte- und Sachschäden an. Auch Menschenleben sind zu beklagen, deren Zahl jedoch noch ungewiß ist.



Wirtschaft, Handel, Schifffahrt

Auslandsanleihen deutscher Städte.

Jetzt sämtliche deutschen Großstädte verhandeln in der letzten Zeit mit amerikanischen Banken über Dollaranleihen in stellenweise recht beträchtlichem Umfang. Die Stadt Berlin hat bereits eine Anleihe von 15 Millionen Dollar aufgenommen. Köln verhandelt über eine Anleihe von 4 Millionen Dollar, Frankfurt a. M. ebenfalls über einen Betrag von mehreren Millionen. Daneben laufen die Verhandlungen der deutschen Giro-Zentrale, die für alle deutschen Gemeinden und Städte einen erheblichen größeren Anleihebetrag — man spricht von zweihundert Millionen Goldmark — zu erhalten hofft.

Alle diese Anleihen befinden sich nicht mehr im Stadium der ersten Vorverhandlungen, sondern stehen mehr oder minder vor dem Abschluss. Schwierigkeiten stellen diesen Verhandlungen weder von amerikanischer Seite noch von den Städten entgegen. Allein die Aufsichtsbehörden — das preussische Ministerium des Innern und der Finanzen sowie das Reichsfinanzministerium — zögern mit der Genehmigung der Anleihe-Gesuche. Solche Auslandsanleihen werden nur für bestimmte untrifflige Zwecke genehmigt und muß die Verzinsung und Amortisation unter allen Umständen sichergestellt sein. In großen Städten gebirgen für ihre Betriebe nach den Jahren der Inflation wieder Kapitalzufuhr, daß sie froh sind, wenn sie endlich aus Anleihegeldern die Möglichkeit erhalten, neue Investitionen vorzunehmen.

Der Zinsfuß dieser Anleihen, der in Deutschland 8% bis 8% Prozent einchl. Verzinsung bedeutet, ist zwar hoch, kann aber bei den kommunalen Betrieben in der Regel durchaus erwirtschaftet werden. Im Interesse der Wirtschaft ist es aber gelegen, die als Hilfsorgane so wichtigen Gemeindebetriebe leistungsfähig zu erhalten.

Die Schweiz hilft Bojot.

Das Wiener Bankhaus Bojot, dem es eben so miserabel geht wie dem Sittner-Konzern in Deutschland, hat jetzt finanziell Hilfe in der Schweiz gefunden. In Wien wurde jetzt der Union-Frank mit 5 Millionen Aktienkapital gegründet. Zweck der Gründung ist die Übernahme der Effektenbestände des Bankhauses Bojot. In Frage kommen Aktienpakete der Wiener Union-Bank und anderer böhmischer Bank- und Länderspar-Kassen. Das Unternehmen wird in der Hauptsache durch das Comptoir d'Escompte, Genf, finanziert.

Allen Anschein nach handelt es sich bei der aufsehenerregenden Genfer Gründung um eine Holding-Compagnie, die eventuell den böhmischen Unternehmungen über den Gegenwert von 5 Millionen Dollar hinaus, für die man Bojotschen Aktienbesitz käuflich erworben hat, weitere Mittel zur Verfügung stellt. Als Geldgeber sind neben dem in unserem Telegramm genannten Comptoir d'Escompte noch die Societe Financiere et Commerciale und bedeutende Pariser Geldbesitzer tätig. Das ganze Unternehmen würde also darauf hinauslaufen, französisches Kapital sowohl an der Union-Bank als auch an der Länderspar-Kasse und an der Bojot-Magazin A. G. zu beteiligen.

Ueber das Schicksal der übrigen Unternehmungen erfahren wir, daß das Berliner Bankhaus Alfred Reiter & Co., Berlin-Dönhofsplatz, im Bojot-Konzern verflochten. Weiter sollen auch die Hammer-Grubenwerke, bekanntlich eine Gründung und ehemaliges Eigentum der Sozialdemokratie in Wien, reorganisiert und technisch und finanziell leistungsfähig gemacht werden.

Russische Kohlenausfuhr nach Frankreich und Österreich. Nach Abschluss der Vorverhandlungen der Staatlichen Kohlenausfuhr-A. G. „Exporting“ über die Sicherung von Ponceanibranz nach Frankreich und Österreich beginnt der „Exporting“ jetzt mit der Durchführung seiner Kohlenlieferungen. Im Hafen von Mariupol wird gegenwärtig ein Dampfer mit 300 Tonnen Anbrant nach Frankreich verladen. Nach Österreich werden dieser Tage 300 Tonnen Anbrant abgeben.

Schiffregister des Sowjetbundes. Dem Vorsitzenden des Technischen Rates des russischen Schiffregisters wurde Prof.

S. Dollewski ernannt, der 30 Jahre lang Dekan der Schiffbauabteilung des Petersburger Polytechnischen Instituts war. Das Schiffregister vereinigt die Abmessungen der Schiffe, die technische Aufsicht über die Schiffe und deren technische Klassifizierung. An der Spitze des Registers steht ein Komitee, in dem die Interessen der Versicherungsorganisationen, der Industrie, des Außenhandels, des Transportwesens und des Arbeitsbüros vertreten sind.

Gründung einer russisch-polnischen Handelsgesellschaft.

Die vom Polnischen Industrie- und Handelsverbande zu Verhandlungen mit dem russischen Außenhandelskommissariat entsandte Delegation ist nach Warschau zurückgekehrt. Das Mitglied der Delegation, J. Lemwicki, erklärte in einer Presseinterview, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen werden konnten. Ueber die meisten kritischen Fragen habe man sich bereits geeinigt, für den Rest wurde zur Zeit nach einer Kompromissformel gesucht.

Die Verhandlungen wegen Gründung einer gemischten russisch-polnischen Gesellschaft hätten insofern bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden, als es sich hierbei, im Gegensatz zu anderen russisch-ausländischen Gesellschaften, nicht um wirtschaftliche Betätigung auf einem beschränkten Gebiet, sondern um eine Gesamtrealisation des polnisch-russischen Aus- und Exports für alle die Branchen handelt, die in dem Polnischen Industrie- und Handelsverbande vertreten sind. Infolge der umfangreicheren Aufgaben der künftigen gemischten Gesellschaft und des damit verbundenen größeren Risikos seien die Polen geneigt gewesen, Nebenangelegenheiten, die von dem üblichen Zweck solcher Gesellschaftsverträge abweichen. Als Kontrahenten sollten auf der einen Seite das Außenhandelskommissariat, auf der anderen die polnische Gesellschaft „Polros“ auftreten, die sich aus einer Reihe von Wirtschaftskörperschaften zusammensetzt, die die einzelnen polnischen Wirtschaftskörperschaften vertreten. Die gemischtwirtschaftliche Gesellschaft selbst würde den Namen „Sowpolros“ tragen. An dem Aktienkapital würden beide Parteien zu gleichen Teilen beteiligt sein, die Leitung soll paritätisch sein.

Der ursprüngliche polnische Vorschlag befürwortete die Versicherung des Gesellschaftskapitals in Form von Sachanlagen, die polnischereits aus Wertpapieren, russischereits aus Rohstoffen und eventuell aus Konzeptionen bestehen sollten. Bankgarantien sollten einerseits von der russischen Staatsbank, andererseits von der polnischen staatlichen Landeswirtschaftsbank erteilt werden. Die „Polros“ will u. a. im Lencoboden mehrere Hochöfen errichten.

Der Verkauf des Stinneschen Hafengeländes. Der Verkauf der Stinneschen Hafengelände in Hamburg ist nunmehr perfekt geworden. Der Hamburger Staat, mit dem der Stinnes-Konzern über den Verkauf eines Geländes auf der Binnenelb Verhandlungen abgeschlossen hat, hat nunmehr die Aktien der A. G. für Erwerb und Verwertung von Industrie- und Hafengelände in Reubof von dem Stinnes-Konzern erworben. Der von anderer Seite genannte Kaufpreis von 5 Millionen Mark, der auch in den Verhandlungen des preussischen Landtags in dieser Höhe befristet wurde, dürfte jedenfalls für den Hamburger Kauf keineswegs erreicht werden.

Deutsche Vorkaufsmengen für Moskau. Bei der Antomobilfirma Daimler sind vom Außenhandelskommissariat des Moskauer Sowjets „Kaufmengen“, wie der „Deutsche“ erzählt, 30 Vorkaufsmengen, darunter auch solche spezieller Konzeptionen, für die Moskauer Kommunalverwaltung bestellt worden. Der Gesamtwert der Vorkaufsmengen beträgt etwa 35 Mill. Reichsmark, wobei von deutscher Seite ein Kredit von neun Monaten einräumt werden ist. — Der Moskauer Sowjet hat bereits mehrere Bestellungen auf Vorkaufsmengen, Automobile, Automobile usw. in Deutschland, England und Frankreich untergebracht. In Moskau stehen zurzeit fünf Automobilwerke.

Ein elektrotechnischer Markt in der Sowjetunion. Der oberste Sowjet für Volkswirtschaft der Sowjetunion hat, wie aus Moskau gemeldet wird, beschlossen, den elektrotechnischen Markt des Zentralbezirks und des Perzbirger Elektro-Marktes zu einem einheitlichen russischen elektrotechnischen Markt, dem 16 Fabriken angeschlossen, zu vereinigen.

Kleine Nachrichten

Großfeuer in Glasgow.

Im Universitäts-Stadtteil von Glasgow brachen Dienstag gleichzeitig sechs große Brände aus. Das Ausstellungsgelände der Stadt, Kelvin Hall, wurde binnen 10 Minuten von den Flammen völlig zerstört. Hunderte von Familien wurden aus ihren Wohnungen vertrieben, die Feuer gefangen hatten. Die in dem betreffenden Stadtteil gelegene Kirche erlitt beträchtlichen Schaden. Da die überlasteten Feuerwehrlente der Stadt allein nicht mehr in der Lage waren, den gewaltigen Brand zu löschen oder zu bannen, wurden drahtlose Hilferufe über ganz West-Schottland gesandt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Materialschaden beträgt etwa eine Million Pfund.

Neue Matternepidemien. In der Pariser Academie de Medecine wurde kürzlich darauf hingewiesen, daß in den letzten Jahren in zwei verschiedenen europäischen Ländern die Mattern wieder epidemisch aufgetreten sind. Es war dies der Fall in der Schweiz, wo die Impfung nicht durch Bundesgesetz obligatorisch gemacht ist, und auf den Britischen Inseln, wo den Eltern das Recht ansteht, sie für ihre Kinder abzulehnen. In der Schweiz hat die Epidemie drei Jahre gedauert; verschont blieben die hiesigen Kantone, in denen Sondergesetze die Impfung für alle Kinder vorgeschrieben.

Der Felssturz am Rhein. Die durch den Felssturz verursachte Verschüttung der Rheintrasse bei St. Goarshausen hindert noch immer den Verkehr auf der rechten Rheinseite. Die abgestürzten Felsstücke sind so massiv, daß man sie nicht abfahren kann. Sie müssen zunächst durch Sprengungen zerklüffert werden. Damit soll in diesen Tagen begonnen werden. Die Arbeit ist aber nicht ganz leicht, weil die Straße unweit der Schuttrede verläuft und sie oft so nahe berührt, daß die Sprengungen nur ausgeführt werden können, wenn kein Zug verkehrt.

Eine Überbrücke im Reichstag. Vor dem Präsidentenzimmer des Reichstags wurde gestern probemäßig eine Brücke über den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert auf einer hermenartigen Holztafel aufgestellt. Der Sockel wird voraussichtlich in Marmor auszuführen werden. Die bisher an diesem Orte aufgestellte Herme des Generalfeldmarschalls von Moltke wird als Gegenstück zu einer Herme Bismarcks im Portal II auf der großen Freitreppe zum Reichstagsaal aufgestellt werden. Zwischen diesen beiden Säulen soll voraussichtlich die Statue des alten Bismarck, die sich bisher im Atrium der Reichshalle befand, aufgestellt werden.

Rekorddirigee einer Brieffaube. Eine außerordentliche Leistung hat eine Brieffaube vollbracht, die die 600 Kilom. lange Strecke Wien-Vienna-Bombach in 12 Stunden zurücklegte. Sie war bei einem Briefstauben-Petition von Chemnitz nach der Beraltrake aufgeflogen worden, landete aber, durch das Unschickliche Wetter irre gemacht, in Wien in dem Hause Kaiserdamm 8. Von dort wieder aufgeflogen, erreichte sie ihren Heimatplatz in der angegebenen Zeit, nachdem sie 50 Kilom. in der Stunde zurückgelegt.

Streit um ein Kloster. In der Nacht zu Mittwoch kam es in Wien Sebes bei Krefon zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der Gendarmerie. Eine Person wurde erwischt, mehrere haben Verletzungen erlitten. Die Veranlassung dazu war folgende: Aus dem Franziskanerkloster sollte ein Ankerkloster entlassen werden, der aus Klause einen Priester beschuldigte, sich einmal über den Präsidenten der Republik als einen Reker auszuweisen zu haben. Die Gendarmen begannen auf diese Angaben hin mit einer Untersuchung, was in der Bevölkerung große Erregung hervorrief. Am Freitag schon rotteten sich mit Ständen bewaffnete um das Kloster. Die nächsten Tage über dauerte die angespannte Lage an. Man hinderte die Gendarmen am Betreten des Klosters. Als Verhandlungen heranauebracht worden waren und man die Klause zum Ansehen andererher anforderte hatte, schossen die Gendarmen zunächst in die Luft, dann in die Ankerkloster hinein. Die erste einactrierte Untersuchungskommission hat die Verhaftung von etwa 20 Personen veranlaßt.

Weit und breit

kennt man die Leiser Leistungsfähigkeit

Leiner hat Leiner:

Damen - Leinenschuhe
H Spann., feinstes
Leinen, moderne
Form L. XV Abs. **12⁹⁰**

Damen - Schnürschuhe
braun pr. Buckel,
mod. Form an Abs.,
echte Rahmenarbeit. **16⁹⁰**

Damen - Spangenschuhe
braun Chevz., mod.
halbes Form an Abs.,
mitreng. an Absatz **17⁹⁰**

Kinder - weiss - Leinen
Schnürschuhe, Gr.
31-35 **5⁴⁰**
36-38 **5⁹⁰**
39-42 **6⁹⁰**
Größe 3-21 **7.75**
39-22 **8.50**, 15-20

Rindleder-Sandalen
braun, ohne Leder-
kappe, Lederkappen
in Leder, geschl.
Größe 31-35 **6⁵⁰**
36-38 **7.25**
39-42 **7.90**, 15-20

Herren - Schnürschuhe
braun pr. Buckel,
mod. Form an Abs.,
die ganz. Ausführung **19⁵⁰**

Herren - Schnürstiefel
braun echt Buckel,
mod. Form an Abs.,
echte Rahmenarbeit **21⁹⁰**

Herren - Schnürschuhe
braun pr. Buckel,
die g. Stutzen schuh
Orig. Good Welt **22⁹⁰**



Leiser

Alleinverkauf: »Jka« Danziger Schuh A.G., Langgasse 73, Tel. 3931, 7207

Danziger Nachrichten

Die Kirsherne.

Ein Mann ging auf der Straße, in tiefes Nachdenken versunken, spezieller, als plötzlich hinter ihm sein Name gerufen wurde. Er schreckte aus seinen Gedanken auf, drehte sich um und — warf die Arme in die Luft und stürzte längs hin. Der Arme war bei der schnellen Drehbewegung auf einen Kirshern getreten und ausgerollt. Die Folge dieses Unglücksfalles war ein außerordentlich schmerzhafter Beinbruch.

Als der Verunglückte wieder einigermaßen hergestellt war, sah man ihn nur noch mit einer Kirshüte auf der Straße, aus der er eine Kirshe nach der andern nahm, deren Kerne er emsig auf die Straße spie. Ein Freund fragte ihn, warum er das tue. „Haben Sie schon einmal durch die Unvorsichtigkeit anderer das Bein gebrochen?“ fragte jener zurück. „Nein.“ — „Dann kennen Sie diesen Schmerz auch nicht.“ — „Und dann...“

„Und dann verstehen Sie es freilich auch nicht, warum ich nun meinerseits auch Kirsherne streue.“

Dann ging auch ein anderer Mann auf der Straße. Hörte auch seinen Namen, drehte sich auch schnell um. Blüschte auch auf einem Kirshern aus. Brach auch das Bein und ward einige Monate später gesehen, wie er jeden Kirshern entpelt trat, dessen er irgendwo auf der Straße ansichtig wurde. Ein Freund fragte ihn, warum er das tue. „Haben Sie schon einmal durch die Unvorsichtigkeit anderer das Bein gebrochen?“ fragte er zurück.

„Nein.“ — „Dann kennen Sie auch diesen Schmerz nicht.“

„Und dann? ...“ — „Und dann verstehen Sie es freilich auch nicht, warum ich jedem mein Geschick ersparen möchte.“

Was noch zu sagen bleibt: daß dieser sich einen Friedensfreund nannte, während jener schon vor seinem Beinbruch unabkömmlich war.

Die Sachverständigen für die Hafengrenzung.

Wie wir schon erfahren, sind als Mitglieder der für die Festlegung der Grenzen des Danziger Hafens vom Rat des Völkerbundes eingesetzten Kommission ein Belgier, der Generalsekretär der Rheinlandkommission, ein Brasilianer, der Sekretär des händigen Delegierten Brasiens beim Völkerbund, und ein Holländer, der Direktor der holländischen Passbehörde in Amsterdam, in Aussicht genommen. Außerdem soll, wie bekannt, zu der Kommission der bisherige Präsident des Danziger Hafenausschusses, der Schweizer Staatsangehörige Oberst de Renner gehören. Die Mitglieder der Kommission werden am 16. d. M. in Genf ankommen. Ueber ihr Eintreffen in Danzig ist noch nichts bekannt.

Statt Lohn und Brot — Fasel.

Dieser Tage wurde auf der Danziger Werft die neue Maschinenformerei auf Veranlassung des Generaldirektors Noe eingeweiht. In hochherziger Weise inwieweit Direktor Noe hierzu 4 Pak Bier, 20 Flaschen Cognac, Zigarren und Zigaretten. Im Betriebe sollte das Sauselase stattfinden. Die Formere verließen jedoch den Betrieb und aßen Hermit zu erkennen, daß sie den gelovenden Fasel von Noe erhalten. Bedauerlicherweise blieben auf Veranlassung des Betriebsleiters, welcher besonderes Interesse für den Fasel zeigte, mit Unterstützung des Meisters, ein Teil inwendlicher Arbeiter zurück. Noe, der öffentlich gegen den Alkohol gewettert und die Arbeiter als „Schwarzfüße“ und „minderwertige Kreaturen“ bezeichnet hat, trägt jetzt mit dazu bei, daß das Alkohol-Genuss sich immer mehr vergrößert. Wahrscheinlich ein edler Menschenfreund!

Sommerfest der Sozialdemokratischen Partei Danzig.

Am Sonntag, den 12. Juli, findet im Steppuhnschen Lokale das Sommerfest der Partei statt. Wie in den vergangenen Jahren dürfte es auch jetzt viel Anklang finden. Wenn auch Sorgen und Nöte immer mehr um sich greifen, so soll doch in geselliger Form die Unterhaltung und Freude zu ihrem Recht kommen. Neben Konzert und Gesangsveranstaltungen finden Belustigungen aller Art für Kinder und Erwachsene statt. Anschließend wird anschließende Gelegenheit für Tanzveranstaltungen geboten. Die Eintrittskarten sind bei den Vertrauensleuten und in der „Volkstimme“ zum Preise von 50 Pfa. erhältlich. Erwerbslose Parteigenossen haben gegen Vorlage ihrer Ausweiskarte freien Eintritt.

Streit unter Fischern. Einem Fischer aus Deltlich Neufahr wurde beim Fischern an der pommerischen Küste die Seine seines Netzes von einem anderen Fischerunter zerrissen. Das ärgerte ihn. Am nächsten Tage kam nun ein Fischer auf seinem Kutter in einer anderen Angelegenheit. Dieser aber war am Tage vorher auf dem Kutter, der dem Fischer die Seine durchschnitten hatte. Dieser forderte ihn auf, seinen Kutter zu verlassen, welcher Aufforderung auch nachgegeben wurde, jedoch ging das dem Fischer nicht schnell genug. Er

nahm den Bootshafen und schlug damit seinem Kollegen gegen die Schläfe, so daß er blutete. Er hatte sich nun vor dem Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 75 Gulden Geldstrafe. Er hätte seinen Kollegen zum Verlassen des Kutters Zeit lassen müssen. Eine Ausübung des Hausrechts liegt nicht vor.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt.

Am Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 2 Uhr, findet bei Steppuhn, Rathhäuser Straße, ein

Sommerfest

Katt. Aus dem Programm:
Konzert, Gesang, Volks- u. Kinder-
Belustigungen aller Art :: Tanz
Eintritt 50 Pfa. Tanz 1 Gulden extra.

Eintrittskarten sind bei den Vertrauensleuten und in der „Volkstimme“ erhältlich. An der Kasse Preisausschlag.

Unternehmerniedertracht. Um die Arbeiter für ihre weitere Laufbahn zu schädigen, stellt die „Danziger Werft“ zur Zeit Entlassungsscheine mit folgendem Vermerk aus: Der Schloffer H. N., beschäftigt seit 1922 bis Juli 1925 in unserer Waggonabteilung, wird als „nicht geeignet für die Abteilung im Waggonbau“ entlassen. Diese Bemerkung auf dem Entlassungsschein muß als Berufs-erklärung bezeichnet werden. Jeder Arbeitgeber wird einen solchen Arbeiter auf Grund des letzten Entlassungsscheines nicht einstellen. Professor Noe scheint es als seine vornehmste Aufgabe anzusehen, mit allen Mitteln die Danziger Arbeiter verächtlich zu machen.

Die Sterbekasse Bekändigkeit weist im heutigen Anzeigenteil darauf hin, daß am kommenden Sonntag ein Kassentag stattfindet zur Eintragung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre.

Vom Arbeiter-Sport.

Am Sonntag findet ein Werbe-Fußballtag in Ohra zugunsten der Olympiafahrer statt. Es spielen dort Ohra I gegen Schildis I und Ohra II gegen Heubude II. — Ferner kämpft am Sonntag Praut I und II gegen Neuteich I und II. Abfahrt 8 Uhr vormittags von Praut. Dortselbst spielen die Knabengruppe Praut gegen die Knabengruppe Neuteich. — Am Sonnabend, 7 Uhr abends, findet auf dem Sportplatz Ballgasse ein Fußballwettbewerb zwischen Danzig II und Ohra II statt.

Unter Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig
Freitag, den 10. Juli 1925.

Allgemeine Uebersicht: Hoher Luftdruck liegt über der Biskana und Südwesteuropa. Ein schmaler Rücken hoher Druckes zieht sich durch Frankreich und Mitteldeutschland nach Polen. Das Tiefdruckgebiet über der nördlichen Ostsee liegt noch unversändert und verursacht an seiner Südseite kräftige böige Winde. Das Mittelmeergebiet entwickelte einen Ausläufer der sich nordwärts ausbreitet und über Böhmen und Schlesien erhebliche Niederschläge herbeiführt. Auch im Westen machten sich stellenweise Ausläufer niederer Luftmassen des hohen Druckes bemerkbar. Frostländer der nördlichen Hemisphäre drängen über die Nordsee hinüber und bringen trübes Wetter und Niederschläge mit sich. Bei nicht so weitem im Rheinlande heiterem Wetter lagen die Maximaltemperaturen in Deutschland zwischen 12 und 16 Grad.

Vorhersage: Wechselnde Bewölkung miter Neigung zu Niederdrücken. Schwache, umförende Winde Temperatur unverändert. Maximum 19,8; Minimum 10,8. Sommerstemperatur von Bröken 17 Grad. Rorpot 18 Grad.

Amthche Börsen-Notierungen.

Danzig 9 7 25

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Lot 1,99 Danziger Gulden
1 Do'ar 5,17 Danziger Gulden
Scheck London 25,21 Danziger Gulden

Perlin 9 7 5

1 Dollar 4, Billionen, 1 Pund 22,3 Billionen M.

Danziger Produktenbörse vom 9. Juli. (Nichtamtlich.)
Weizen 123—130 Pfd. 18,00 bis 18,50 G. 125—127 Pfd. 17,50 bis 17,00 G. Roggen 16,75—17,00 G. Futtererbsen 15,80 bis 16,00 G. Hafer 15,60—15,80 G. Kleine Erbsen 13,00—13,60 G. Wintererbsen 14,00—15,50. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)

Das deutsche Aufwertungsgezet.

Der Aufwertungsantrag des Reichstages hat jetzt die Beratung des Gesetzes über die Aufwertung der Hypotheken und anderer privatrechtlicher Schuldforderungen abgeschlossen.

Die Aufwertung der Hypotheken.

Der äußeren Form nach erkennt man in den Aufwertungsanträgen den Regierungsentwurf nicht wieder. War dieser nur 20 Paragraphen zählende Entwurf in die Form einer Abänderung der dritten Steuernotverordnung gekleidet, so erscheinen die Anträge des Ausschusses in der Gestalt eines ganz selbständigen Gesetzes, das nicht weniger als 88 Paragraphen umfaßt. Die wesentlichste Änderung ist wohl die, daß die Aufwertung der Hypotheken und ähnlichen Forderungen nicht in zwei Teile zerlegt ist, wie die Reichsregierung vorschlug (15 Prozent und 10 Prozent Zuschlag gleich 25 Prozent), auch nicht einheitlich auf 20 Prozent bemessen ist, wie der Reichsrat es wollte, sondern einheitlich 25 Prozent betragen soll. Die Rückwirkung bereits gelöschter Hypotheken reicht nicht bis zum 15. Dezember 1922, wie die Regierung vorschlug, sondern bis 15. Juni 1922.

Das sind die beträchtlichsten Verbesserungen, welche die Regierungsvorlage erfahren hat. So ungenügend sie sind, so wären sie doch nicht erreicht worden, ohne den scharfen Kampf, den die Sozialdemokratie gegen die wortbrüchigen Deutschnationalen geführt hat.

Aber diesen wenigen Verbesserungen, die hinter den berechtigten Forderungen der Gläubiger ebenso weit zurückbleiben wie hinter den Wahlversprechungen der Deutschnationalen, stehen selbst Verschlechterungen des Regierungsentwurfs gegenüber. Eine solche Verschlechterung ist es beispielsweise, daß die persönliche Kaufgeldforderung, die bisher der unbegrenzten individuellen Aufwertung unterlag, woran auch der Entwurf nichts ändern wollte, nunmehr auf 75 Proz. beschränkt ist, wenn sie aus der Zeit vom 31. Dezember 1908 bis 1. Januar 1912 stammt. Forderungen dieser Art, die in der Zeit vom 1. Januar 1912 bis 1. Januar 1922 begründet worden sind, dürfen nur bis zu 100 Prozent aufgemert werden.

Die Umrechnung.

Festgehalten hat die Mehrheit an dem ungedrehten Umrechnungsverfahren. Die Umrechnung von Forderungen, die nach dem 1. Januar 1918 entstanden sind, geschieht nach einer Mehrzahl, die den Durchschnitt von Dollarkurs und Großhandelskurs bildet. Die Kaufkraft der Papiermark war bis gegen das Ende der Inflationszeit aber viel größer, als nach dieser Mehrzahl scheint. Festgehalten hat die Mehrheit auch an der einheitlichen Härteklause, die nur der Schuldner, der in der Regel um 75 Prozent seiner Schuld entlastet wird, neu aber der Gläubiger für sich in Anspruch nehmen kann. Neu hinzugekommen ist noch eine zweite Härteklause, die wiederum nur dem Schuldner zugute kommt, der durch die Rückwirkungsbestimmungen in Anspruch genommen wird. Abgelehnt ist die Ausdehnung der Rückwirkung bis 1. Juli 1921. Auch eine von den Sozialdemokraten beantragte bewegliche Schutzvorschrift zugunsten der Gläubiger, die vor dem 15. August 1922 mit fächerlichen Beiträgen abgefunden worden sind, verfiel der Ablehnung.

Rückzahlung des aufgewerteten Betrages kann vom Gläubiger nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden, der Schuldner kann sogar Stundung bis zum 1. Januar 1938 verlangen. Nur wenn die Verhältnisse des Schuldners als künftig anerkannt werden und die wirtschaftliche Lage des Gläubigers es dringend erfordert, können von diesem vorzeitige Zahlungen, aber nicht mehr als 10 Prozent im Jahr (1) verlangt werden. Die Verzinsung des Aufwertungsbeitrages hat vom 1. Januar 1925 bis 1. Juli 1925 mit 1,2 Prozent, vom 1. Juli 1925 bis 1. Januar 1926 mit 2,5 Prozent, vom 1. Januar 1926 bis 1. Januar 1928 mit 3 Prozent, von da ab mit 5 Prozent zu geschehen. Diese Zinssätze gelten auch für die 15prozentige Aufwertung der Industrieobligationen. Die 10prozentige zusätzliche Aufwertung in Gestalt von Genussscheinen tritt erst in Kraft, wenn die Aktionäre zuvor 6 Prozent Dividende bezogen haben.

Was die Aufwertung von Pfandbriefen betrifft, so richtet sich diese nach der Größe der Teilungsmasse, die aus den aufgewerteten Hypothekenansprüchen der Pfandbriefanhalter gebildet wird. Nechlich ist die Aufwertung der Versicherungsanprüche gestaltet.

Besonderen Wert haben die sozialdemokratischen Vertreter auf eine gerechte

Behandlung der Sparkassenanhaben

gelegt. Sie haben auch einige Verbesserungen erreicht. Die Regelung im einzelnen bleibt aber den Ländern überlassen, denen nur Richtlinien gegeben werden. Einige Bedeutung kommt der Bestimmung zu, daß die Aufwertung der Sparkassenanhaben mindestens 12 1/2 Prozent betragen soll. Wichtig ist, daß Ansprüche an Fabriks- und Werksparksassen, sowie an Betriebskassen, bescheidenen Kautionen, der unbegrenzten Aufwertung unterliegen, während Sparkassenanlagen bei Konsumvereinen zwar bis 25 Prozent aufzuwerten sind. Wird hier freiwillig höher aufgewertet, so fällt die Einkommensteuer, die bisher verlangt wurde, weg. In Kraft treten soll das Gesetz am 5. Juli.

Verantwortlich für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Erik Weber, für Ankerate Anton Kooten, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Billiger Sonnabend bei Werner

Herren-Halbschuh Rindbox, moderne Form, schöne und solide Verarbeitung	16 ⁵⁰	Damen-Halbschuh, weiß Leinen gute Verarbeitung, spitze Form, amerikanischer Absatz	8 ⁷⁵	Damen-Halbschuh, braun moderne Form, gute Qualität, amerikanischer Absatz, elegant	15 ⁹⁰	Braune Spangenschuhe für Kinder, schöne und stabile Verarbeitung	9 ⁹⁰
Herren-Halbschuh, braun elegante moderne Form, gute Verarbeitung, beste Rahmentarbeit	23 ⁵⁰	Damen-Spangenschuh, weiß Leinen runde Form, amerikanischer Absatz, gute Qualität, besonders billig	9 ⁵⁰	Damen-Spangenschuh, braun echt Chevreau, moderne spitze Form, eleg. Absatz, ganz besonders billig	17 ⁹⁰	Ausnahme-Angebot! Sagelstichschuhe mit aufgenähter Gummisohle, für Strand und Sport, Größe 27 bis 34	2 ⁹⁵
Sportstiefel für Herren, in la Ruedier, schwarz und braun, Rahmentarbeit	27 ⁵⁰	Damen-Pumps, weiß Leinen moderne Form, eleganter französischer Absatz	10 ²⁵	Lackspangen für Damen, moderne Form, franz. Absatz, gute elegante Verarbeitung	29 ⁷⁵		



Danzig
Langfuhr
Zoppot

Turnschuhe

mit angegossener Gummisohle

42/46 6⁷⁵ 36/41 5⁷⁵ 28/35 4⁷⁵ 20/27 3⁷⁵

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren

Großer

Saison-Ausverkauf



zu unglaublich billigen Preisen

nur noch bis Mittwoch, den 15. d. Mts. — Niemand versäume, diese nur einmal im Jahr gebotene Kaufgelegenheit wahrzunehmen.

Adolf Schmidmayer * Altstädtischer Graben 95

Bitte unbedingt meine Schaufenster zu besichtigen. Herren-Artikel :: Herren-Konfektion 18522 Ein Blick in meine Schaufenster sagt Ihnen alles!

Nach mehrjähriger Tätigkeit an verschiedenen großen Krankenhäusern, zuletzt als Oberarzt der Dermatologischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses Danzig habe ich mich hier, Stadtgraben 12, niedergelassen.
Dr. med. Fritz Kasper
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden.
Sprechst. 1/29-1/22, 1/25-1/27 Uhr. Tel. 6474.
Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Freitag, den 10. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie III. Zum letzten Male!

Hoffmanns Erzählungen

Phantastische Oper in 3 Akten, einem Vor- und einem Nachspiel von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach.

In Szene geführt von Oberregisseur Juan Spinak. Musikalische Leitung: Rupert Koller. Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Sonnabend, den 11. Juli 1925, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum letzten Male. „Das höllische Gold.“ Ein deutsches Singspiel von Julius Bittner. „Die Axt.“ Musikalisches Lustspiel in einem Aufzuge. Dichtung von L. von Steigentesch. Musik von Eugen d'Albert.

Sonntag, den 12. Juli 1925, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Neu eingeführt: „Robert und Bertram.“ Poffe mit Gesang und Tanz in vier Bildern von Gaston Rueber.

Odeon Eden

Das neue produktvolle Schlagerprogramm!

Zwei Schlager — ein Erfolg!

Lya Mara

die beliebte, charmannte und gefeierte Künstlerin in dem großen deutschen Filmwerk:

Die Tochter des Apachen

Großes sensationelles Kriminaldrama in 6 Akten von Fanny Carlson

Mitwirkende:

Erich Kaiser-Titz, Magnus Stifter, Robert Scholz, Toni Tetzlaff, Elise Berna, Max Rühbeck

Ein Filmwerk, kühn im Aufbau, voll Spannung und Kraft, mit Tendenzen der Gegenwart, reich an sensationellen Ereignissen, welches Sie unbedingt sehen müssen. — Ferner

Der große Schlager der Saison

4 Männer suchen eine Frau

in dem Viererfilm der Denig

Narren der Liebe

Schauspiel in 6 Akten nach dem Roman

„Das Bildnis“ von Jules Romains

In der Titelrolle: **Ariette Marchal** eine Schauspielerin von aristokratischer, gepflegter Schönheit, von vollendeter Diszipliniertheit und svestischem Spiel in Wiener- und K. persprache

Versäumen Sie nicht, dieses bestgewählte Programm zu sehen!

Sterbekasse Beständigkeit

gegründet 1767

Beständige Sterbekasse durch Anschluß an die Lebensversicherungsanstalt Westpreußen

Nützliche Beiträge, höchste Leistungen

Einmalige, schnelle Entschädigung

infolge eines Sterbefalles in der Familie

Kamstag, den 12. Juli

von 1-5 Uhr Rauschen 41 bei Freugel. Entgegen-

nahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder

von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre, auch in der

Zahlreiche Hohe Steuern 27

Zahl: pünktlich, damit im Todesfälle das Sterbegeld

gezahlt werden kann

7140

Empfehle

frische Butter und Eier.

Butter zum Backen z. B. 1.50 G.

Schöne Butter-Sorten per Stück 30-35 Pfennig.

August Mielke, Schmiedegasse 22

Nächsten Sonntag die letzten u. größten Rennen der Zoppoter Sportwoche

Starke Felder
Konzert



Großer Preis
von Zoppot

Im Vorverkauf Tribünen- u. Sattelplätze G 1.- Ermäßigung
Danziger Reiter-Verein 18469

LICHT-SPIELE

Tel 1076 Am Hauptbahnhof Tel 1076

Vom 10. bis 16. Juli 1925

Das Riesen-Doppelschlager-Programm

Die Unschuld von New York

Der Leidensweg eines kleinen

tapferen Mädchens. Drama in 6 Akten

Hauptrolle: **Marion Davies**.

Ferner:

Wunder der Wildnis

Afrikanische hochinteressante Jagdabenteuer

Erlebt und erzählt von Mr. Martin Johnson

in 6 Akten, sowie

Das Sportfechten in Frankfurt a. M.

Hochinteressante Aufnahmen, die nicht nur die

Sportler, sondern alle Kreise fesseln

Versäumen Sie dieses Programm nicht

das Sie sicher zurückstellen werden

4, 6, 8 Uhr

Zahn-Arzt Dr. Reinberger

Ohra, Stadtgebiet 33

Sperrzeit 9 1/2-1, 3-6

Behandlung der Mit-

glieder d. Krankenkassen

Fahrräder, Decken, Schläuche

und kompl. Ersatzteile zu

billigsten Preisen

Reparaturen

preiswert und billig.

A. Hein,

ist

Sundegasse 112

früher

Freitag 113.

Schreib-

maschinen

gebrauchte, gut

erhalten, verkauft

Helix, Remington,

Langgasse 2, 1. Etage.

Öffnet: immer in

Rückenstuhl, besond.

Eröffnung zu verzeichnen.

Schreibmaschinengasse 2, 4 r.



Heinrich Zille

dessen berühmte Albums:

„Mein Willjög“

69. bis 74. Tausend

und Kind und die Großmutter

79. bis 84. Tausend

sieben in neuen, verschönten Ausgaben erschienen sind.

Preis je 3.75 G

Beide Albums zusammen in einem Band nach Original-Entwurf Zilles in Künstlerleinen vornehm gebunden

Preis 11.50 G

Zu beziehen durch:

Danziger Volkstimme

Am Spennhaus 6 / Paradiesgasse 32

Einige 100 Zentner

lebendfrische Makrelen

mit direkter Ladung eingetroffen

Wiederverkäufer für frische und

geräucherte Makrelen erhalten auf

Wunsch äußerstes Angebot

Mix & Lück, Danzig

Tel. 3220, 3221, 3222

1.519

Sie sparen viel Geld

wenn Sie sämtliche Waschartikel und Seifen im

Seifenhaus Schlicht

III. Damm 14, kaufen.

Kleine schwarze Handtasche

mit elegantesten Zeitungsgeheimern, circa 190 G, von armer Zeitungsträgerin im Zuge Langgasse-Danzig 7 1/2 Uhr früh

liegen gelassen

Der ehrliche Finder wird gebeten, die Tasche gegen Bezahlung in unserer Geschäftsstelle, Am Spennhaus 6, abzugeben.

17234

Prima Qualität

und trotzdem am billigsten im Gebrauch
nämlich: Das gilt vom bewährten
Frackkaffee-Zusatz.* Deshalb fordern
praktische Frauen nur ihn und nichts anderes.

* mit der Kaffeemühle.

Zentralheizungen

Instandsetzung derselben

Heiz-Central-Heizungen

Heiz- u. Heiz-Heizungen

Obering, P. E. Dombrowski

Danzig, Neugarten 1, Tel. 7482, 488 21

Zigarren

schöne Zigarren, 100 Stück nur 7 Gulden an.

Auf Bestellungen 1 Pfund Rauchwaren gratis.

Walter Böhm, Danzig, Reichengasse Nr. 2.

Alles schlägt

sich in der

Kleiderbörse Jopengasse 27

um die geschätztesten Herren-Kleiderstücke von

20 G an, Kostüm, Hosen, Schuhe usw.

Im Eierkeller, Bäckerstraße 63

sind wieder garantiert frische

Eier zu 1.50 G p. Mandel

eingetroffen.

Nachdem ich meine Tätigkeit für das Modenbüro

„Ich helfe Dir“

abgegeben habe, bitten Damen wieder gründliche Unterweisung in Waschen und Schneideri für eigenen Bedarf

Frau Paula Junker

Danzig-Langfuhr, Fehrbauweg 20

Sprechst. von 12-3 Uhr

Elegant und

Praktisch, ist auch

Geschäftes

in all. Fachlagen zu

erhalten. Sprechst. in



UNSER ALL ERBAULICH

Gesam & Lenz, Chemnitz